

Visitation der Evangelischen Stiftkirchengemeinde Schildesche vom 12.9.2015 bis zum 20.9.2015

Visitationsteam

Vom Kreissynodalvorstand:

Dietlinde Anger
Synodalscriba Pfarrer Hartmut Brünger
Superintendentin Pfarrerin Regine Burg
Hartmut Drüge
Otto H. Eisenhardt
Susanne Hogenkamp
Marlen Petry
Dr. Wolfgang Ruwe
Synodalassessor Pfarrer Christoph Steffen

Hinzugezogene Fachleute:

Dörte Babenhauserheide
Mark Brüning
Uwe Gießelmann
Susanne Janson
Christine Kandler
Kantor Hans-Martin-Knappe
Kreiskantorin KMD Ruth M. Seiler
Pfarrerin Andreas Seils
Pfarrerin Bärbel Wehmann
Astrid Weyermüller

Koordination

Pfarrer Benjamin von Legat

Einleitung

Liebe Geschwister, am Ende der Visitation erhalten Sie heute einen kurzen Bericht über unsere Eindrücke und Erfahrungen. Diesen Bericht zusammengestellt haben neben mir als Superintendentin die Öffentlichkeitsreferentin unseres Kirchenkreises Frau Weyermüller, Pfarrer von Legat, der die Visitation sorgfältig, kompetent und engagiert vorbereitet und begleitet hat, und mein Stellvertreter im Superintendentenamt Pfarrer Steffen. Wir haben gestern aus den schriftlichen Berichten aller Visitatoren, die pünktlich vorlagen und für die ich allen danke, diese Fassung zusammengestellt.

Sie ist also ganz frisch; das ist ihr Charme, aber nicht länger von allen bedacht und bearbeitet, das mag ihr Nachteil sein. Der Presbyteriumsvorsitzende erhält diese Fassung jetzt gleich schriftlich und in der kommenden Woche die Zusammenstellung aller Berichte. Beides wird dann von ihm allen Haupt- und auch ehrenamtlich Mitarbeitenden bekannt gegeben werden. Mit dem Presbyterium wird sich der Kreissynodalvorstand im November treffen, um aus den gemeinsamen Erfahrungen Zielvereinbarungen für die Weiterarbeit festzuhalten. Und am 3.12. gibt es eine Gemeindeversammlung, um über Ihre und unsere Erfahrungen aus einem gewissen Abstand heraus zu reden.

Als ich bei meinem Grußwort im Gottesdienst am letzten Sonntag fragte, was denn bei einem Besuch wichtig sei, antwortete eine Katechumenin: „Ein Besuch soll Spaß machen!“

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht. Von uns, dem Visitationsteam kann ich sagen: Uns hat die Woche Spaß gemacht!

Spaß machte nach dem offenen Marktcafe am Samstagmorgen der Beginn der Visitation mit der Radtour bei strahlendem Wetter, Spaß machte das Miteinander bei den unterschiedlichen Veranstaltungen, Gesprächen und Begegnungen in dieser Woche. Wir haben viel Bereicherndes, Erfreuliches und Gutes gesehen, wir konnten offene vertrauensvolle Gemeinschaft erfahren und wir bekamen den Eindruck, dass das Gemeindeleben in Schildesche den Akteuren Spaß macht. Eine inspirierende offene Atmosphäre strahlt diese Gemeinde aus!

Wir haben in Schildesche eine Gemeinde mit ca. 6.800 Gemeindegliedern besucht, die eine Fusion und die Aufgabe von 2 Gemeindezentren konstruktiv bewältigt hat. Ursprünglich ziemlich traditionell geprägt hat die Gemeinde in einem guten Miteinander der Pfarrer, der Presbyteriumsmitglieder, der Hauptamtlichen und vieler Ehrenamtlichen den Weg zu einem offenen, lebendigen, konzentrierten Gemeindeleben in die Zukunft angetreten. Die gemeinsame Arbeit am Gottesdienst, der Liturgie und dem Abendmahl für Kinder war für das Presbyterium dabei eine ganz wichtige, prägende und Gemeinschaft stiftende Erfahrung.

Reflektiert wurde die gegenwärtige Situation und die Herausforderungen vor Ort in der presbyterialen Erarbeitung der theologisch fundierten und realitätsnahen Konzeption. Das neue einladende Gemeindehaus unterstreicht und befördert die offene Haltung und den eingeschlagenen Weg. Alle Generationen werden durch die lebendigen Angebote der Gemeinde erreicht und bereichert.

Die motivierende sehr engagierte Arbeit der Hauptamtlichen in Gemeindebüro, Kirchenmusik und Jugendarbeit entspricht dem Teamgeist der Pfarrer und dem

offenen, selbstbewussten Miteinander im Presbyterium. Das ermöglichte das Durchstehen mancher vereinzelter Kritik an dem Konzentrations- und Veränderungsweg. Die Vielfalt und Lebendigkeit der Gemeinde spiegelte sich auch im sonntäglichen Gemeindefest auf dem Kirchplatz wider.

Bei strahlendem Sonnenschein radelten Vertretende des Visitationsteams mit Verantwortlichen aus Schildesche durch die Pfarrbezirke der Gemeinde und nahmen Kindertagesstätten, Altenheime und andere Liegenschaften der Gemeinde wahr. Selbst für einige Presbyteriumsvertretende kam dabei Neues in den Blick. Die vielfältige, gemischte Bevölkerungsstruktur in den jeweiligen Bereichen der Gemeinde und ihr breites, soziales Engagement wurden sichtbar. Die Initiative 'Asyl und Flüchtlingshilfe', die sich hier im letzten Jahr gebildet hat und die aktiv die gegenwärtigen Herausforderungen annimmt, mit denen wir jeden Tag in den Nachrichten konfrontiert werden, nenne ich nur als ein Beispiel. Die gute Vernetzung im Stadtteil mit Schulen, Vereinen, Politik und Ökumene spiegelte sich im breiten Besuch des Empfangs am Donnerstagabend wider.

Gut, dass es neben einer anspruchsvollen Arbeit mit der ‚Insidergemeinde‘ zunehmend niedrigschwellige Angebote für jede und jeden gibt, wie das Marktcafé, die Kunstausstellungen im Gemeindehaus, die ZWAR-Gruppen und das monatliche Kinoangebot. Das ist wichtig für eine einladende Gemeinde.

Wenn Sie im Folgenden jetzt ein kurzes Blitzlicht der vielen Eindrücke und Besuche aus der letzten Woche hören, werden Sie merken, dass wir natürlich nicht alles sehen konnten. Die Fülle der Angebote einerseits und die Kürze der Zeit andererseits machte eine Konzentration nötig.

Manches im Bereich Kirchenmusik – wie z.B. den Posaunenchor, den wir Sonntag im Gottesdienst und auf dem Kirchplatz hörten, Aktivitäten wie das Frühstück, den Frauen- und den Abendkreis, den Ökumenischen Gesprächskreis, etliche Kurse und manches aus der Jugendarbeit – konnten wir nicht besuchen. Doch in Gesprächen und in der Austauschrunde mit den Ehrenamtlichen, die wir in der Form des 'World Cafes' gestalteten, kamen auch diese Angebote zur Sprache.

Die Gemeinde im Einzelnen

Gottesdienst

Wir nehmen wahr, dass dem Gottesdienst im Leben der Gemeinde ein hoher Stellenwert eingeräumt wird: sonntags findet regelmäßig ein Früh- und ein 10-Uhr-Gottesdienst statt, mit dem gemeinsam ein Kindergottesdienst beginnt. Wöchentlich findet ein Gottesdienst im Altenheim statt. Zusätzlich lädt die Gemeinde im Laufe des Kirchenjahres zu weiteren, teilweise ökumenischen, Gottesdiensten ein.

Die von uns besuchten Gottesdienste konzentrierten sich um einen Bibeltext. Gebete, Liturgie, Musik und Auslegung pointierten ein Thema sorgfältig und ansprechend.

Der Frühgottesdienst hat in der Kirchengemeinde eine besondere, eigene Gestalt. Die Gemeinde versammelt sich im Chorraum, sitzt nah beieinander auf Stühlen, wird von der Kirchenmusikerin mit einem Orgelpositiv begleitet. Dadurch werden eine Geschlossenheit des Auditoriums und eine fast familiäre Atmosphäre erreicht.

In der mit ca. 350 Personen gut gefüllten Stiftskirche haben wir den festlichen Gottesdienst zum Gemeindefest erlebt, den viele verschiedene Gruppen gestaltet haben. Die musikalische Vielfalt und Qualität hat uns nicht nur beeindruckt, sondern auch die Gemeinde eingebunden. Das erfrischende Anspiel der Jugendgruppe genauso.

Eine familiäre Atmosphäre herrschte auch im Huchzermeierstift. Pfarrer und Zuhörer kannten sich. Immer wieder wurden auch einzelne Zuhörerinnen direkt angesprochen und in die Predigt einbezogen. Begleitet wurden die Lieder in dem nur 30 Minuten dauernden und doch 'vollständigen' Gottesdienst auf dem Harmonium. Dieser regelmäßige Gottesdienst am Mittwoch stellt für die „Gäste“ einen Höhepunkt im Wochenablauf dar. Das zeigt sich in der regen Teilnahme von zwei Dritteln der Bewohner_innen.

Kirchenmusik

Kirchenmusik hat in der Gemeinde ebenfalls einen hohen Stellenwert. Über 140 Menschen allen Alters nehmen wöchentlich an den unterschiedlichen musikalischen Gruppen teil. Das Angebot reicht von Flötenkreisen und Spatzenchor bis zur Kantorei und Posaunenchor.

Barbara Jansen-Ittig ist seit 1997 als hauptamtliche Kirchenmusikerin auf der B-Stelle der Stiftskirchengemeinde angestellt. In diesen 18 Jahren hat sie ein reiches kirchenmusikalisches Wirken entfaltet, das alle Altersgruppen anspricht und stilistische Vielfalt erlaubt und bietet. Ihre Kompetenz, ihre Freundlichkeit und ihr Engagement haben das Visitationsteam beeindruckt.

Wir erhielten in dieser Woche vielfältige Impressionen von der reichen kirchenmusikalischen Gestaltung der Gottesdienste, über eine Orgelführung, Bläsermusik auf dem Kirchplatz, ein Kindermusical, eine Kantoreiprobe bis zur Beteiligung von Flötenkreisen am Seniorenfest.

Die Kirchenmusikerin erreicht mit ihren Angeboten Erwachsene, aber auch viele Kinder. Ihre Arbeit ist Teil der Kinder- und Jugendarbeit der Gemeinde und bindet viele Familien in die Gemeinde ein.

Das Visitationsteam führte ein Gespräch mit dem Chorbeirat, der die Arbeit der Kantorei begleitet. Er trägt dort zur guten Atmosphäre und Kommunikation bei. Zwei Fördervereine unterstützen die Finanzierung der kirchenmusikalischen Arbeit.

Kinder

Kindergottesdienste stellen ein wichtiges Element der religionspädagogischen Arbeit und des Gottesdienstangebots in der Stiftskirchengemeinde dar. Alle Kinder, einschließlich der Katechumeninnen und Katechumenen, sind willkommen.

Die Visitatoren waren beeindruckt vom verlässlichen Engagement des gesamten Teams, das in überzeugendem Miteinander sehr konzentriert, zielgerichtet und voller kreativer Ideen einen Kindergottesdienst vorbereitete.

Die Kirchengemeinde kooperiert mit drei Tageseinrichtungen – Karl-Siebold, Stifts und Thomas – und erreicht dadurch kontinuierlich 180 Familien im Stadtteil. Die Mitarbeiterinnen in allen Einrichtungen identifizieren sich in einer hohen Selbstverständlichkeit mit der Kirchengemeinde und dem religionspädagogischen Auftrag. Die Kooperation miteinander und die Beteiligung an gemeindlichen Veranstaltungen werden trotz großer Belastungen in der täglichen Arbeit kontinuierlich weiterentwickelt. Dazu gehören Familiengottesdienste in wechselnder Verantwortung im Kirchenjahr, aber auch Gottesdienste für die Kinder in der jeweiligen Einrichtung. Grundsätzlich verstehen sich die drei Kindertageseinrichtungen als Kooperationspartner in Gemeindeaufbau und -entwicklung. Viele interessierte Eltern arbeiten an anderen Stellen in der Gemeinde mit, z. B. im Presbyterium.

Jugend

In der Jugendarbeit erlebten wir eine sehr engagierte Jugendmitarbeiterin. Katharina Schmidt ist seit einem Jahr in Schildesche, Theesen und Vilsendorf tätig und betreut die Mitarbeitendenkreise dieser Kirchengemeinden, die Offene Arbeit und begleitet den Konfirmandenunterricht. Da sie zusätzlich ihre Diakoninnenausbildung absolviert, erfordert ihre Arbeit sorgfältige Planung. Durch ihre Arbeit hat die Jugendarbeit kräftigen Aufwind bekommen. Das gute Miteinander zwischen den Jugendlichen und Katharina Schmidt war deutlich erkennbar. Die Verzahnung von Gemeinde und Jugend ist Frau Schmidt wichtig, auch macht sie sich Gedanken über Jugendgottesdienste.

Die Jugendlichen arbeiten auch ehrenamtlich in der Gemeinde mit, zum Beispiel im Kirchlichen Unterricht. Sie bewegen sich mit großer Vertrautheit im Gemeindehaus. Für einige scheint es ein zweites Zuhause geworden zu sein.

Konfirmandenunterricht

Wir sahen eine wunderbare Konfirmandenunterrichtsstunde im Saal des Gemeindehauses. Sofort fiel die einladende und freundliche Stimmung auf. Spürbar

Pfarrern und Presbytern zusammen. Ihr Stellenwert als Ansprechpartnerinnen in der Gemeinde und im Kirchenkreis kann gar nicht überschätzt werden.

Überhaupt haben wir eine gut abgestimmte und engagierte Teamarbeit der Haupt- und Ehrenamtlichen vorgefunden. Das wurde auch in der Dienstbesprechung der Hauptamtlichen bestätigt und spiegelte sich im „World Café“ mit den Ehrenamtlichen wieder.

Das Visitationsteam fand eine geordnete Struktur der Verwaltung und Finanzen vor. Die schweren Entscheidungen zur Konzentration in der Vergangenheit tragen heute Früchte. Die Übergabe von KITAS und Gebäuden in die Verwaltung auf Kirchenkreisebene hat die Gemeinde entlastet.

Fazit

Als wir als Kreissynodalvorstand vor zwei Jahren die Visiationsordnung erarbeiteten, die Grundlage unseres Vorgehens ist, hatten etliche von uns Bedenken, dass das viel Arbeit würde. Noch mehr als sowieso schon zu tun ist. Es war viel Arbeit für uns und auch für Sie in der Gemeinde. Und besonders für Pfarrer von Legat. Doch wir meinen, dass sich diese Arbeit gelohnt hat. Diese Arbeit macht Spaß und wir gehen bereichert.

Bereichert durch Erfahrungen, von denen andere Gemeinden und wir in der Leitung profitieren. Uns sind hier Haupt- und Ehrenamtliche begegnet, die in einem guten Geist miteinander arbeiten und das strahlt aus. Die Stichworte der Gemeindekonzeption „Glaube, Gemeinschaft, Einheit und Vielfalt, einladende und offene Gemeinde“, die werden überzeugend und glaubwürdig mit Leben gefüllt.

Wir haben großes Engagement erlebt und fragen uns, ob einige Mitarbeitende nicht zuviel schultern, ob manches auch in Zukunft aufrechterhalten werden kann. Dann, wenn ältere Mitarbeitende nicht mehr können, wenn es nur noch zwei Pfarrstellen gibt, wenn es noch mehr Altenheime und Altenwohngruppen gibt.

Was die Zukunft angeht, da ist manches offen; die bauliche Situation in den Kindertagesstätten – auch wenn wir an der Lösung intensiv arbeiten - die zukünftigen Möglichkeiten der Jugendarbeit, die Folgen des demographischen Wandels gerade auch bei den Mitarbeitenden in der Kirche und insgesamt unsere Situation als Kirche in einer zunehmend interreligiösen Gesellschaft. In der Konzeption sagt die Gemeinde dazu: „Die Entwicklung geht weiter. Sie geht manchmal anders als wir erwarten. Wir wollen für alle Entwicklungen offen sein.... Die lange wechselvolle Geschichte unserer Kirchengemeinde gibt uns die Gelassenheit und Zuversicht, im Vertrauen auf Gottes Wirken und seinen Segen in die Zukunft zu sehen und zu gehen.“

Wenn unsere Visitation diese Zuversicht gestärkt hat, dann freuen wir uns. Wir vom Visitationsteam danken für die erfahrene Gemeinschaft und Ermutigung. Und die ist ja Sinn und Ziel einer Visitation. Ich zitiere aus der KO Art 227: „Die Visitation hat die Aufgabe, durch Ermutigen, Trösten, Prüfen und Beraten, die Gemeinden, insbesondere die ordinierten Amtsträgerinnen und Amtsträger und die übrigen zum Dienst Berufenen, im Glauben und in der Liebe zu stärken und die Gemeinschaft in der Kirche zu fördern und zu festigen.“
Gott möge uns das schenken.

Einzelberichte

Gottesdienste

- Visitationsteam Frühgottesdienst: Otto H. Eisenhardt, Christoph Steffen, Ruth M. Seiler
- Visitationsteam Festgottesdienst: gesamtes Visitationsteam
- Visitationsteam Huchzermeierstift: Dietlinde Anger, Susanne Hogenkamp, Otto H. Eisenhardt, Bärbel Wehmann

Die Stiftskirchengemeinde bietet sonntags regelmäßig einen Früh- und einen 10-Uhr-Gottesdienst an, mit dem gemeinsam ein Kindergottesdienst beginnt. Zusätzlich wird im Lauf des Kirchenjahres zu weiteren Gottesdienste eingeladen; hervorzuheben sind hier die ökumenischen Gottesdienste zum Weltgebetstag und zum Johannistag am 24. Juni, die jährlich abwechselnd in der Stiftskirche und in der katholischen Kirche St. Johannes Baptist stattfinden.

Träumen – Schätze finden - drei ganz unterschiedliche Gottesdienste haben wir, mit jeweils anderen Visitationsteams, besucht.

Frühgottesdienst

Was haben Sie heute Nacht geträumt? So begann die Predigt. Träume – Visionen – und daraus resultierende Handlungen. Pfr. Thurm schlug in seiner Predigt einen weiten Bogen von der alttestamentlichen Jakobsgeschichte (1. Mose 28, 10 ff) über die Gründung von Bethel und Johanneswerk zur aktuellen Flüchtlingssituation. Eine anregende, nachdenklich machende und ermunternde Predigt, die die 36 Besucherinnen und Besucher (und die drei Visitatoren) ansprach und erreichte. Der Frühgottesdienst hat in der Kirchengemeinde eine besondere, eigene Gestalt. Die Gemeinde versammelt sich im Chorraum, sitzt nah beieinander auf Stühlen, wird von der Kirchenmusikerin mit einem Orgelpositiv begleitet. Dadurch wird eine Geschlossenheit des Auditoriums und eine fast familiäre Atmosphäre erreicht. Die Liturgie ist verkürzt.

Der Gottesdienst wurde an der Orgel sehr ansprechend und schön begleitet von Frau Jansen-Ittig.

Gottesdienst zum Gemeindefest

„Komm, wir finden einen Schatz“: In der mit ca. 350 Personen gut gefüllten Stiftskirche haben wir einen festlichen Gottesdienst mit viel Musik erlebt: mit der Orgel, der Kantorei, dem Posaunenchor und sechs mutigen Jungbläsern. Dabei hat die Verbindung von Gemeindegesang und Kantorei (bei zwei Liedern im Wechsel) die Gemeinde nicht bloße Konsumentin sein lassen, sondern aktiv mit eingebunden. Einbezogen wurde die Gemeinde auch in eine „Schatzsuche“ der Jugendmitarbeitenden, die einige im Kirchraum versteckte Gegenstände auffinden

ließen und den jeweiligen Fund mit kurzen Live-Interviews souverän und lebendig begleiteten.

Die drei Gemeindepfarrer teilten sich Eingangsliturgie, Predigt und Ausgangsliturgie.

Gottesdienst im Huchzermeisterstift

Wie der Sonntagsgottesdienst rankte sich der Gottesdienst im Huchzermeisterstift um das Gleichnis vom Schatz im Acker (Matth. 13, 44ff). Eine familiäre Atmosphäre herrschte im mit etwa 40 Personen besetzten kleinen Saal des Huchzermeisterstifts – Pfarrer und Zuhörer kannten sich. Immer wieder wurden auch einzelne Zuhörerinnen direkt angesprochen und in die Predigt einbezogen, die in Sprache und Predigt-dauer (10 min) der durchgehend reduzierten Aufnahmefähigkeit des betagten Auditoriums angepasst war. Begleitet wurden die Lieder in dem nur 30 Minuten dauernden und doch „vollständigen“ Gottesdienst auf der Truhenorgel.

Der regelmäßige Gottesdienst am Mittwoch, berichtet die Heimleiterin, stelle für die „Gäste“ einen Höhepunkt im Wochenablauf dar. Das zeige sich auch in der regen Teilnahme von zwei Dritteln der Bewohnerinnen.

Kirchenmusik

Chorbeirat

Visitationsteam: Ruth M. Seiler, Christoph Steffen, Hans-Martin Knappe

Nach der Begrüßung durch Pfr. Steffen berichtet der Chorbeirat, der nur die Stiftskantorei vertritt, von seiner Entstehung und seinen Aufgaben. Die drei Mitglieder (Frau Koch ist verhindert) vertreten jeweils eine Stimmlage der Kantorei-Sänger: Sopran Frau Heibrok, Alt Frau Koch und Männerstimmen Herr Flick. Sie sind gewählt oder bestimmt worden. Sie verstehen sich zum einen als Interessenvertretung gegenüber der Kantorin („Pause in der Chorprobe“), zum andern helfen sie mit bei der Organisation von Feiern und achten darauf, dass persönliche Jubiläums- und Geburtstage gewürdigt werden. Sie treffen sich nicht regelmäßig, sondern nach Vereinbarung, sehen sich allerdings bei den wöchentlichen Chorproben. Das Stühlerücken für die Chorproben und die Notenverwaltung übernimmt ein extra Notenwart, der nicht dem Chorbeirat angehört.

Die Mitglieder des Beirats sind nicht in finanzielle Angelegenheiten (z. B. bei Konzerten oder Kassendiensten) involviert und haben auch kein Wissen um Etats für die kirchenmusikalische Arbeit. Sie verstehen sich auch nicht als Außenvertretung des Chores gegenüber dem Presbyterium. Eine Vernetzung mit den anderen Chören in der Gemeinde findet durch die gemeinsame Leitung von Frau Jansen-Ittig und durch gelegentliches gegenseitiges Aushelfen statt. Die inhaltliche Arbeit in der Kantorei wird durch die Kantorin festgelegt,

Wünsche kann der Chorbeirat mit einbringen. Im Rückblick berichten die beiden begeistert von dem „Marswidis-Projekt“ und auch von gemeinsamen Aufführungen von Chor und Bläsern. Zur Zeit werden vorbereitet: für den 1. Advent die Telemann-Kantate „Machet die Tore weit“ und für den Neujahrstag die Aufführung der Bach-Kantate „Sie werden aus Saba alle kommen“. Aber auch neuere Kompositionen (Rutter, Mauersberger, Kompositionen von Frau Jansen-Ittig) wurden im Chor erarbeitet.

Die Chorbeiräte bestätigen die hohe Wertschätzung der Arbeit von Frau Jansen-Ittig und eines sehr guten Arbeitsklimas im Gemeindebereich Kirchenmusik. Die große Vielfalt der Arbeit wird sehr gelobt, ebenso das hohe Engagement und die Verlässlichkeit von Frau Jansen-Ittig.

Es gibt in der Gemeinde 2 Fördervereine („Freundeskreis Kirchenmusik“ und „Förderer Stiftskantorei“), mit denen der jetzige Chorbeirat jedoch nicht vernetzt ist. Die Kirchenmusik in der Stiftskirche hat ein hohes Ansehen und kann auf langjährige Traditionen, erfolgreiche Konzerte und gelungenes Mitwirken in Gottesdiensten zurückblicken.

Alle Pastoren wirken in den Chören aktiv mit und unterstützen so die kirchenmusikalische Arbeit. Zum Abschluss des Gesprächs äußern die Chorbeiräte den dringlichen Wunsch, dass die hauptamtliche Kirchenmusikerstelle erhalten wird, um die umfassende Arbeit mit wöchentlich 140 Teilnehmern weiter erhalten zu können.

Kantoreibesuch

Visitationsteam: Ruth M. Seiler, Christoph Steffen, Hans-Martin Knappe

Im Anschluss an das Gespräch mit dem Chorbeirat besuchte das Visitationsteam die Probe der Kantorei. Sie fand mit ca. 50 Sängerinnen und Sängern im großen Saal des Gemeindehauses statt. Im Chor gibt es ein freundlich angenehmes Miteinander. Frau Jansen-Ittigs Leitungsstil ist sehr freundlich, humorvoll und zugleich klar und kompetent.

Geprobt wurden zwei Kantaten: Von Telemann „Machet die Tore weit“ und von Bach „Sie werden aus Saba alle kommen“.

Einzelgespräch Kirchenmusikerin

Visitationsteam: Christoph Steffen; Kreiskantorin Ruth M. Seiler

Barbara Jansen-Ittig ist seit 1997 als hauptamtliche Kirchenmusikerin auf der B-Stelle der Stiftskirchengemeinde angestellt. In diesen 18 Jahren hat sie ein reiches kirchenmusikalisches Wirken entfaltet, das alle Altersgruppen anspricht und stilistische Vielfalt erlaubt und bietet.

Die Zusammenarbeit in der Gemeinde und mit den Pfarrern der Gemeinde, insbesondere die gemeinsame Durchführung von Gottesdiensten oder auch Konzerten und das menschliche Klima werden von ihr als schön und erfüllend beschrieben.

Hier wird ein Arbeitsplatz vorgestellt, an dem die Kirchenmusikerin mit großer Freude ihre verschiedenen Ideen und Charismen umsetzen resp. einbringen kann.

Zwei Probleme werden benannt:

a) Es stellt sich eine ernste Frage nach der Zukunft der Kreise – die außerschulische Arbeit mit Kindern wird durch die Entwicklung von Schule allgemein (Nachmittagsunterricht oder –programm in der Schule und die Anforderungen durch G8) auch in Schildesche sehr erschwert und in der Kantorei (im Posaunenchor) fehlen jüngere Sänger/Bläser – viele sind über 65 Jahre alt.

b) Die große Vielfalt der Gruppen und die hohe Anzahl an besonderen kirchenmusikalischen Veranstaltungen und Gottesdiensten bedeuten, dass sich das Arbeitspensum der Kirchenmusikerin um einiges jenseits einer normalen 39-Stunden-Woche bewegt. „Normale“ freie Wochenenden werden öfters nicht genommen, weil Dienste dagegen stehen; Atempausen im Berufsalltag sind oft nicht möglich.

Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Tageseinrichtungen für Kinder

Visitationsteam: Dietlinde Anger, Otto Eisenhardt, Christoph Steffen, Christine Kandler

Die Ev. Kirchengemeinde Schildesche kooperiert mit drei Kindertageseinrichtungen in Trägerschaft des Kirchenkreises: Karl- Siebold, Stapelbreite und Thomas.

Exemplarisch wurde im ersten Teil die Tageseinrichtung Karl- Siebold visitiert. Durch den Besuch des Morgenkreises in zwei von drei Gruppen erhielten wir einen kleinen Eindruck von der pädagogischen Arbeit mit den Kindern.

Es folgte eine Führung durch das Haus, das seit 1966 in Betrieb ist und eine wechselvolle Geschichte mit den wachsenden Herausforderungen der Arbeit in Tageseinrichtungen erlebt hat. Der Neubau der Tageseinrichtung ist für die Zukunftsfähigkeit als besonders dringend anzusehen, da die Bausubstanz marode ist (mehrfacher Wassereinbruch im Keller, hoher Sanierungsstau, beengte räumliche Bedingungen für die heutigen Aufgaben).

Abschließend stellte die Leiterin Frau Strakeljahn die Herausforderungen in der offenen gruppenübergreifenden Arbeit des langjährig vertrauten Teams im Wohnbezirk dar:

- Eine heterogene Bevölkerung, mehr als fünfzig Prozent Migrantanteil, auch Flüchtlingskinder;
- Pädagogische Arbeit mit Kindern zwischen zwei und fünf Jahren und die Mitwirkung am kommunalen KIGS-Projekt: Der letzte Jahrgang wird in Räumen der Plafschule betreut;
- Eine intensive Kooperation mit der Ev. Erziehungs-, Familien- und Krisenberatungsstelle (Diakonie für Bielefeld), zur Unterstützung der Familien.

Das gemeinsame Gespräch mit den Leiterinnen bzw. Stellvertreterinnen im zweiten Teil des Besuches reflektierte die Zusammenarbeit zwischen Kirchengemeinde und Tageseinrichtungen. Die Mitarbeiterinnen in allen drei Einrichtungen identifizieren sich in einer hohen Selbstverständlichkeit mit der Kirchengemeinde und dem religionspädagogischen Auftrag. Die Kooperation miteinander und die Beteiligung an gemeindlichen Veranstaltungen wird trotz großer Belastungen in der täglichen Arbeit kontinuierlich weiterentwickelt. In der Jahresplanung wird die religionspädagogische Arbeit strukturiert und verbindlich festgelegt. Dazu gehören Familiengottesdienste in wechselnder Verantwortung im Kirchenjahr, aber auch Gottesdienste für die Kinder in der jeweiligen Einrichtung. Durch die Zuordnung der Pfarrer zu jeweils einer Tageseinrichtung ist für die Kinder immer die gleiche Person aus der Gemeinde präsent und bekannt.

Die vor Jahren erfolgte Fusion der Gemeinden Thomas und Stift und die Aufgabe der Predigtstätten Am Steinsiek und Thomaskirche führte auch in den

Tageseinrichtungen zu einer Neuausrichtung auf die Stiftskirche. Für zugezogene Familien in der Tageseinrichtung Thomas ist die Zugehörigkeit zur Stiftsgemeinde oft nicht selbstverständlich.

Grundsätzlich verstehen sich die drei Kindertageseinrichtungen als Kooperationspartner in Gemeindeaufbau und -entwicklung. Viele interessierte Eltern arbeiten an anderen Stellen in der Gemeinde mit, z. B. im Presbyterium.

Kindergottesdienst

Visitationsteam: Hartmut Drüge, Christoph Steffen

Kindergottesdienste stellen ein wichtiges Element der religionspädagogischen Arbeit und des Gottesdienstangebots in der Stiftskirchengemeinde dar. Sie beginnen sonntags um 10 Uhr gemeinsam mit dem Gemeindegottesdienst der Stiftskirche. Alle Kinder einschließlich der Katechumeninnen und Katechumenen sind willkommen. Vor der Predigt gehen die Kinder mit dem Kindergottesdienstteam und einem der Pfarrer ins Gemeindehaus zur Fortsetzung. Manche der Kindergottesdienste gestalten die Ehrenamtlichen auch ohne Pfarrer. In der Regel nehmen etwa 10 bis 15 Kinder und Jugendliche am Kindergottesdienst teil. Gegen 11 Uhr gehen die Kinder mit dem Team wieder zur Stiftskirche.

In Schulferien, bei Familiengottesdiensten wie z. B. beim Gemeindefest oder am Erntedankfest und auch bei Abendmahlsgottesdiensten bleiben die Kinder in der Kirche. Sie sind beim Abendmahl willkommen.

Für die Vorbereitung gemeinsam mit den ehrenamtlich Mitarbeitenden plant Pfr. Thurm in der Woche, in der jeweils der Kindergottesdienst stattfindet, den Verlauf des Kindergottesdienstes am darauf folgenden Sonntag. Eine Übersicht über ein Halbjahr und die vorgesehenen Themen für die einzelnen Sonntage orientiert sich kritisch an den Materialien, die EKD-weit für Kindergottesdienste empfohlen werden.

Christoph Steffen und Hartmut Drüge als Visitatoren nahmen an einem Gespräch mit dem Team und an der Vorbereitungsrunde des Kindergottesdienstes am 20.9.2015 teil. Sie waren beeindruckt vom verlässlichen Engagement des gesamten Teams, das in überzeugendem Miteinander sehr konzentriert, zielgerichtet und voller kreativer Ideen einen Kindergottesdienst zu einem Teil des Textes aus Johannes 15,1-8 vorbereitete: „In Gottes Liebe Frucht bringen“. Sie drückten ihre Wertschätzung und ihren Dank an das Kindergottesdienstteam aus.

Jugendarbeit

Visitationsteam: Hartmut Brünger, Otto Eisenhardt, Marlene Petry, Dietlinde Anger

Wir begannen mit einem Rundgang durch das Gemeindehaus, Katharina Schmidt, Hauptamtliche für Schildesche, Theesen und Vilsendorf, zeigte uns so alle Bereiche, die die Jugend nutzen kann, auch den großen Kellerraum.

Frau Schmidt ist seit einem Jahr in Schildesche, vorher hat sie ein Jahr auf dem Abenteuerspielplatz in Baumheide gearbeitet. Ihre Diakoninnenausbildung dauert noch ein Jahr, das bedeutet, alle zwei Wochen ist sie für 3 Tage in Bethel. Dieses Nebeneinander erfordert eine sehr genaue Planung.

Dienstags ist sie immer in Schildesche und freitags in Vilsendorf. Sie betreut die MitarbeiterInnenkreise in den drei Kirchengemeinden, in Schildesche nimmt sie regelmäßig an den Dienstbesprechungen teil.

Im Jugendraum selber waren als, wir kamen, bereits einige Katechumenen. Da Frau Schmidt dienstags ab 13.30 Uhr im Haus ist, kommen etliche Jugendliche direkt von der Schule zum Unterricht. Sie nehmen diesen Treffpunkt sehr gut an. Zwischen den Unterrichtsstunden ist reger Betrieb im Jugendraum, Katechumenen lagern ihre Sachen dort, NachwuchsmitarbeiterInnen haben eine kurze Pause bevor der nächste Unterricht beginnt. Anschließend ist dann noch Mitarbeiterkreis.

Wenn 20 bis 25 Menschen im Mitarbeiterraum sind, wird es eng. Als Erweiterung ist an eine Sitzecke im Flur gedacht und außerdem wünschen sich die Jugendlichen einen Platz im Außengelände.

Wir erlebten eine sehr engagierte Jugendmitarbeiterin.

Das gute Miteinander zwischen Jugendlichen und Katharina Schmidt war deutlich erkennbar. Nach der Freizeit 2015 im Tarn wird bereits freudig die nächste in 2016 vorbereitet. Die Verzahnung von Gemeinde und Jugend ist Frau Schmidt wichtig, auch macht sie sich Gedanken über Jugendgottesdienste.

Die Jugendlichen arbeiten auch ehrenamtlich in der Gemeinde mit, zum Beispiel im Kirchlichen Unterricht.

Konfirmandenarbeit

Visitationsteam: Marlen Petry, Dietlinde Anger, Hartmut Brünger

Wir sahen eine wunderbare Konfirmandenunterrichtsstunde im Saal des Gemeindehauses. Sofort fiel die einladende und freundliche Stimmung auf. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden saßen in einem großen Stuhlkreis. Eine Besonderheit bestand darin, dass auch 7 bereits konfirmierte Jugendliche an dem Treffen teilnahmen, mit großen Engagement mitmachten und jeweils allein oder zu zweit die Gruppenarbeit übernahmen.

Da sich die Konfigruppe noch in der Anfangsphase befand - es handelte sich um die 4. Stunde - stand zu Beginn das Festigen der Namen im Vordergrund. Inhaltliches Thema war dann das Abendmahl. Die Stiftskirchengemeinde lädt auch Kinder und Jugendliche zur gemeindlichen Abendmahlsfeier ein. Aus diesem Grund wird dieses Thema jeweils zu Beginn der Konfizeit behandelt. In den beiden Stunden vorher ging es um die persönlichen Steckbriefe der Jugendlichen sowie um das Kennenlernen der Kirche.

Ziel der Stunde war: „Die Konfirmanden sollen den Zusammenhang zwischen gottesdienstlicher Abendmahlsfeier und Jesu letztem Mahl erkennen.“

Zunächst tauschten sich die Konfirmandinnen und Konfirmanden im Plenum über ihre Abendmahlserfahrungen aus. Im Anschluss daran wurden vier Gruppen gebildet, die sich dann an die vorbereiteten Tische in den Ecken des Saales setzten. Begleitet von den Ehrenamtlichen wurden Abendmahlsklappkarten gebastelt. Daran schloss sich ein Gespräch zu den Texten in den Karten an z.B. über die Abendmahlserzählung Mt 26.

Der Zeitrahmen von einer Stunde passte genau und alle wurden mit dem Schlusseggen entlassen.

Spürbar war, mit welcher Freude sowohl die Konfirmandinnen als auch die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen am KU teilnahmen. In den Mitarbeiterkreis der Jugendarbeit sind bereits konfirmierte Jugendliche integriert.

Offene Jugendarbeit

Visitationsteam: Marlen Petry, Dietlinde Anger und Hartmut Brünger

Im Anschluss an den Konfirmandenunterricht durften wir im Jugendbereich das offene Angebot von Frau Schmidt kennenlernen. Bereits zu Beginn genossen wir den Duft selbstgebackener Waffeln.

Die offene Tür besuchen Konfirmandinnen und Konfirmanden vor und nach dem Unterricht. Ganz wichtig ist dieser Treff aber auch für die älteren Ehrenamtlichen, die teilweise an zwei Konfigruppen hintereinander mitarbeiten und sich dort zwischendurch austauschen und stärken. Auffallend war, mit welcher Vertrautheit sich alle Jugendlichen im Raum bewegten. Für einige scheint es ein zweites Zuhause geworden zu sein.

Verständlich ist der Wunsch der Jugendlichen, auch die Sitzecke im Flur mitzunutzen. Leider gibt es im Moment wenig Möglichkeiten, sich bei schönem Wetter auch draußen zu treffen.

Schule

Visitationsteam: Hartmut Drüge, Andrea Seils

Teilnehmer/innen: Frau Wohnhas, Schulleiterin Plaßschule, Frau Hinkel, Religionslehreverein Plaßschule, Frau Kehle, Religionslehrerin Stiftsschule, Herr Kunert, Schulleiter Marienschule, Herr Dr. v. Spankeren, Schulleiter Martin-Niemöller-Gesamtschule, Kerstin Stille, Schulpfarrerin an der Marienschule und Martin-Niemöller-Gesamtschule

Schulleitungen und Vertreter/innen der Fachschaft Evangelische Religionslehre aller Schildescher Schulen waren eingeladen zu einem Austausch über Fragen des Religionsunterrichtes in einem zunehmend multireligiösen Umfeld und der Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde und dem Kirchenkreis.

Die Situation an den Schulen

In einem sehr offenen und kollegialen Austausch konnten wir einen Eindruck von den Herausforderungen gewinnen, vor denen die Schulen stehen. Deutlich wurde, dass jede Schule eigene Wege sucht, damit umzugehen. An allen vier Schulen wird das Fach Evangelische Religionslehre ohne Unterrichtskürzungen erteilt. Diese Schulen bemühen sich dabei, in unterschiedlicher Weise die Balance zu wahren zwischen den Herausforderungen durch eine sehr heterogene Schülerschaft, den rechtlichen Voraussetzungen für das Fach Evangelische Religionslehre und den organisatorischen Möglichkeiten und auch Schwierigkeiten. Allen vier Schulen ist es wichtig, entsprechend den staatlichen Vorgaben Chancen zur religiösen Orientierung der Schülerinnen und Schüler anzubieten.

Schulpfarrerin

Kerstin Stille arbeitet als Schulpfarrerin jeweils etwa mit halben Stundenanteil an der Martin-Niemöller-Gesamtschule und an der Marienschule mit ihren unterschiedlichen Systemen – im Vergleich zu anderen Schulpfarrstellen ist dies eine besondere Anforderung.

Kontakt Kirchengemeinde – Schule

In ihrer Gemeindeganzheit betont die Kirchengemeinde, dass ihr der Kontakt zu den Schulen besonders wichtig ist. Alle Schulen berichten anerkennend davon, dass sich die Gemeinde für Schule öffnet und betonen die erfreulichen Beziehungen zu den Pfarrern: „Wenn sie gebraucht werden, sind sie da!“

Die Vertreter/innen der Schulen wünschen sich eine Vertiefung dieser guten Beziehungen, z.B. dadurch, dass sie auch einen Gemeindebrief erhalten und über besondere Aktivitäten der Stiftskirchengemeinde rechtzeitig informiert werden.

Zum Abschluss dankte Herr Drüge im Namen des Visitationsteams allen Vertreter_innen der Schulen dafür, dass sie sich einsetzen für die religiöse Orientierung und die wertorientierte Erziehung der Schüler_innen zu einem respektvollen, friedlichen Miteinander.

Arbeit mit Senioren

Seniorenfeier

Visitationsteam: Dietlinde Anger, Susanne Hogenkamp, Otto H. Eisenhardt, Bärbel Wehmann, Regine Burg

Am Mittwochnachmittag fand im Großen Saal des Neuen Gemeindehauses die jährliche Seniorenfeier statt. An festlich gedeckten Tischen wurden ca. 70 Personen empfangen. Der Nachmittag fand – auch in Anlehnung an die Visitation – unter dem Thema ‚Ansehen‘ statt.

Nach einer Begrüßungsmusik durch die drei Pfarrstelleninhabern und einem gemeinsamen Lied erfreuten drei Flötenensembles die Gäste unter Leitung der Kantorin, die den ganzen Nachmittag musikalisch begleitete; danach wurde in das Thema und den biblischen Bezug eingeführt.

Nach leckeren Pflaumenkuchen und Kaffeegenuss, der auch Raum zum Austausch untereinander bot, wurde das Thema im Gespräch weiterentfaltet, die Bedeutung von Sehhilfen herausgestellt, und dann, anhand von Papier und Beamerdarstellungen, ‚optische Täuschungen‘ dargestellt.

Ein Interview zum ‚Ansehen‘ der Superintendentin wurde geführt und, unterbrochen vom gemeinsamen Singen, ein Bild betrachtet. In diesem Rahmen wurde die Bedeutung des gegenseitigen Ansehens und des Angesehenseins von Gott erfahrungsnah entfaltet. Beim Abschied wurde auf Gemeindeveranstaltungen hingewiesen, die das gegenseitige Ansehen ermöglichen.

Ein lockerer einladender Nachmittag, in bewährter Form von allen drei Pfarrern nacheinander moderiert. Unterstützt wurde die Bewirtung von der Sekretärin, Kirchmeisterin, einiger Presbyterinnen und einigen Katechumenen. Bei der Feier wurde erneut das gute generationsübergreifende Miteinander spürbar.

Huchzermeisterstift

Visitationsteam: Dietlinde Anger, Susanne Hogenkamp, Otto Eisenhardt, Bärbel Wehmann

Das Huchzermeisterstift steht auf kirchlichem Grund und Boden. Dies wirkt sich konkret aus in der engen strukturellen Vernetzung zwischen Stiftgemeinde und Altenheim. 1866 entstand in Schildesche durch Spenden eine Alten- und Pflegeeinrichtung in gemeindlicher Trägerschaft; geprägt von dem Bedürfnis, kranke, bedürftige und alte Menschen zu versorgen. 1871 wurde diese Einrichtung erweitert zu einem „Kranken- und Pflegehaus“, dessen Vorsteherin Clamoline Huchzermeister wurde. Sie war die Schwester des Schildescher Pfarrers Clamor Huchzermeister. Ihr zu Ehren, und um die Verbindung zwischen Gemeinde und Einrichtung zu würdigen, erhielt das 2014 neu erbaute Haus an der Reegt den Namen „Huchzermeisterstift“. Diese enge Kooperation wird gepflegt durch monatliche Dienstgespräche.

Der konkrete Kontakt zur Kirchengemeinde ist vielfältig: die wöchentlichen Gottesdienste werden von den drei Gemeindepfarrern im Wechsel gehalten, Kita-Kinder kommen zu Besuch, Konfirmandenpraktika werden durchgeführt, Gemeindefeste und die kürzlich erfolgte Eröffnung des Sinnesgartens im Huchzermeisterstift sind gemeinsame Projekte. Das Haus ist präsent in der Gemeinde. Die Schildescher Gemeindeglieder empfinden es als „ihr“ Haus. Die Nachfrage ist groß. Ein in die Zukunft weisender Wunsch ist der Bau eines Hauses mit betreuten Wohnungen auf einem bislang un bebauten Teil des Geländes neben dem Huchzermeisterstift.

Die Kooperation von Gemeinde und Huchzermeisterstift gelingt engagiert und reibungslos. Allen Beteiligten ist die Zusammenarbeit ein Anliegen, die Strukturen sind verbindlich geregelt. Das zeigt sich z.B. in der regelmäßigen Teilnahme der Heimleiterin und einer Mitarbeiterin des Begleitenden Dienstes an den Beerdigungen von Heimbewohnerinnen und -bewohnern. Die gute Kooperation ist spürbar in einem freundlichen Umgang miteinander. Diese positive Atmosphäre bestimmte auch das Gespräch.

Es stellt sich allerdings die grundsätzliche Frage, wie eine einzelne Gemeinden in absehbarer Zukunft mit der steigenden Zahl von Altenwohnungen, Pflegeheimen und Wohnprojekten verschiedener Träger innerhalb ihres Gemeindegebiets umgehen soll. Wie kann sie auf die Nachfrage nach Seelsorge und Gottesdiensten reagieren? Angesichts der sinkenden Zahl von Pfarrstellen kristallisiert sich hier für die Zukunft eine Diskrepanz von Angebot und Nachfrage in Bezug auf kirchliche Präsenz in den Einrichtungen heraus.

Leitung, Verwaltung, Finanzen

Einzelgespräch Gemeindesekretärin

Visitationsteam: Dörte Babenhauserheide, Uwe Gießelmann

Renate Bleck ist seit dem 01.08.2004 mit 25,4 Wochenstunden als Gemeindesekretärin tätig. Zusätzlich nimmt sie mit 3 Wochenstunden Hausmeisteraufgaben/ hauswirtschaftliche Aufgaben rund um das Gemeindehaus und die Betreuung der Nutzer wahr.

Die Arbeitszeit im Gemeindebüro ist auf 5 Wochentage verteilt und liegt bis auf donnerstags in der Zeit von 8 Uhr bis 13 Uhr. Die Öffnungszeiten des Gemeindebüros sind montags bis mittwochs und freitags von 10 Uhr bis 12 Uhr, donnerstags von 17 Uhr bis 18 Uhr.

Es finden wöchentliche Dienstbesprechungen statt. Sie nimmt an den wöchentlichen Dienstbesprechungen teil. Die Aufgaben im Gemeindebüro können gut bewältigt werden. Die Kirchenbuchführung hat im wöchentlichen Ablauf einen festen Platz (Zeitfenster ohne Sprechzeit und Telefon). Mitgliedschaftsbegründende Amtshandlungen werden mit Vorrang und in der Regel in der Woche nach der Durchführung erfasst. Dadurch ist das Kirchenbuch immer aktuell. Die Personalausstattung des Gemeindebüros entspricht den landeskirchlichen Empfehlungen.

Für Taufen, Trauungen etc. werden die erforderlichen Angaben und Unterlagen bereits in den vorbereitenden Gesprächen durch die Pfarrer eingeholt, so dass meist im Anschluss an den Gottesdienst das Familienbuch direkt ausgehändigt werden kann. Der Umgang mit dem Programm „KirA“ fällt Frau Bleck leicht.

Die technische Ausstattung des Gemeindebüros ist sehr gut. Frau Bleck rechnet monatlich die Barkasse über das Kassenbuch ab. Ein Girokonto führt sie nicht. Die intensive Nutzung des neuen Gemeindehauses hat zu einem erhöhten Aufwand bei der Betreuung der Gruppen geführt. Dabei ist es oft schwierig, die Arbeitsbereiche Gemeindebüro und hauswirtschaftliche / hausmeisterliche Aufgaben voneinander abzugrenzen. Der Rahmen von 3 Wochenstunden wird regelmäßig überschritten.

Frau Bleck engagiert sich über ihre Arbeitszeit hinaus auch ehrenamtlich in der Kirchengemeinde und betreut z.B. den Seniorenkreis. Dabei gehen oft die haupt- und ehrenamtlichen Tätigkeiten ineinander über. Entstehende Mehrstunden werden nur gelegentlich erfasst. Der tariflich vorgesehene Rahmen des Jahresarbeitszeitkontos wird derzeit nicht genutzt.

Der Kontakt mit Gemeindegliedern oder Hilfesuchenden nimmt ebenfalls einen großen Teil der Arbeitszeit von Frau Bleck ein. Dazu gehören auch Gespräche mit teils seelsorgerlichem Charakter und Hilfestellungen in persönlichen Krisensituationen. Dabei kann Frau Bleck die Pfarrer in belastenden Situationen ansprechen. Die Pfarrer stehen für seelsorgerliche Gespräche bzw. praktische Unterstützung jederzeit zur Verfügung.

Die Zusammenarbeit mit den Pfarrern und der Kirchmeisterin beschreibt Frau Bleck als vertrauensvoll und wertschätzend. Sie erhält viel Anerkennung für ihre Arbeit.

Fazit: Frau Bleck wird als hoch motivierte und kompetente Mitarbeiterin wahrgenommen, die sich mit den Zielen der Kirchengemeinde identifiziert und die ihre Tätigkeit weit über arbeitsvertragliche Pflichten hinaus gestaltet.

Die Kirchengemeinde hat das Gemeindebüro den Anforderungen entsprechend ausgestattet. Die Begleitung der Arbeit durch das Leitungsorgan ist geregelt. Die Pflichtaufgaben werden vollständig wahrgenommen.

Die Kirchengemeinde ist auch im Bereich der gemeindlichen Verwaltung hervorragend aufgestellt.

Dienstbesprechung

Visitationsteam: Dörte Babenhauserheide, Marc Brüning, Uwe Gießelmann, Regine Burg, Hartmut Brünger, Hartmut Drüge, Otto Eisenhardt, Christoph Steffen

Frau Burg setzte für das Gespräch drei thematische Schwerpunkte und am Schluss die Möglichkeit, Wünsche an den Kirchenkreis Bielefeld zu äußern.

Schwerpunkt 1: Das Verhältnis ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitender

Einmütig betonen die Vertreter_innen der Gemeinde das besonders gute Verhältnis ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitender und das hohe Maß an Verbindlichkeit und Verlässlichkeit bei der Bewältigung anstehender Aufgaben. Diese gute Zusammenarbeit fördert das gute Gelingen der vielfältigen Aktivitäten der Gemeinde, in die der Gemeindebrief erste Einblicke eröffnet.

Die Wertschätzung Ehrenamtlicher wird besonders deutlich beim jährlichen Neujahrsempfang, zu dem alle ehrenamtlich Mitarbeitenden eingeladen werden. Ehrenamtliche setzen eigenständig Akzente – so etwa der Frauenkreis der Gemeinde, der nicht mehr an den Verband der Frauenhilfe der Evangelischen Kirche von Westfalen angegliedert ist.

Deutlich wird im Gespräch auch, dass die Ehrenamtlichen älter werden, das ihnen manche Aufgaben zu viel werden und dass diese nicht mehr ohne Hilfe anderer bewältigt werden können – so z.B. das Herrichten der Räume des viel besuchten Gemeindehauses durch das Stellen von Tischen und Stühlen. Eine Küsterstelle gibt es nicht mehr; die vor- und nachbereitende Begleitung von Gottesdiensten, die früher Aufgaben eines Küsters waren, werden in der Gemeinde verlässlich ehrenamtlich wahrgenommen; Hausmeisteraufgaben aber überfordern Ehrenamtliche oft, und auch Hauptamtliche werden durch die Übernahme solcher Aufgaben, die eigentlich nicht zu ihren Tätigkeiten hinzugehören, im Übermaß belastet. Es wird die Möglichkeit diskutiert, für Hausmeisteraufgaben jemanden mit geringfügiger Beschäftigung auf 400€-Basis einzustellen.

Schwerpunkt 2: Die Stärken der Gemeinde

Die Gemeinde erreicht Menschen vielfältiger Altersstufen – von den Kindertagesstätten bis zu den Senioren. Die Fusion mit der Thomasgemeinde, die Aufgabe des Gemeindezentrums Am Steinsiek, die Aufgabe von Stellen, der Neubau des Gemeindehauses, das Zusammenfinden in neuen Strukturen sind gemeinsam bewältigt, und das trotz einer kleinen Minderheit von Gemeindegliedern, die den alten Verhältnissen nachtrauert.

Schwerpunkt 3: Die Zukunft der Gemeinde

Alle in der Gemeinde haben angesichts zahlreicher aktueller Herausforderungen die die Zukunft der Gemeinde im Blick. Bei einem Presbyter_innentag waren Überlegungen zur Zukunft schwerpunktmäßig im Blick. Dabei wurden Projekte thematisiert (z. B. das Marktfrühstück, das Kino im Gemeindehaus u.a.), die neue Spiritualität (z. B. Glaubenskurse u.a.) und die Umgestaltung des Innenraums der Stiftskirche mit professioneller Begleitung. Herausforderungen durch den demographischen Wandel könnten noch genauer berücksichtigt werden.